

»Die gute Zeit ist nah«

Editorial

Lieber Leser,

inmitten dieses herausfordernden und sich neigenden Jahres 2020 wird es nun Advent. Und wir schmücken die Stuben und entzünden die Kerzen und hören die alten Lieder. Wir bergen uns in die Wärme dieser Traditionen und setzen sie den Dunkelheiten entgegen – wie es die erzgebirgischen Bergmannsfamilien einst taten, um der Dunkelheit der Stollen das Licht der Zuversicht entgegenzusetzen. Advent kündigt vom nahenden Ende der Nacht. Es ist eine Vorbereitungszeit, eine Zeit, die noch vom Dunkel geprägt, aber zunehmend schon vom Licht erhellt wird. Möge uns der angstenge Blick geweitet und das schwere Herz erleichtert werden. Dass wir wachsen in der Zuversicht, dass die göttlichen Kräfte der Erlösung am Wirken – Christus ist nahe. Möge diese Botschaft auch mittels dieser Adventsbeilage zu Ihnen dringen. Eine gesegnete Adventszeit

Ihr Stefan Seidel



Wir wünschen
besinnliche Feiertage
und ein gesegnetes
sowie gesundes
neues Jahr 2021!

NACHHALTIG FAIR BERATEN

Gemeinsam handeln.

Gutes bewirken.

Geld ethisch-nachhaltig zu investieren und soziale Projekte zu finanzieren ist das Kerngeschäft der Bank für Kirche und Diakonie. Seit über 90 Jahren. Privatpersonen, die unsere christlichen Werte teilen, sind herzlich willkommen.



Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank ■ Fon 0351 49242300 ■ Fair@KD-Bank.de ■ www.KD-Bank.de

Überraschend anders – das Jahr 2020

Wir blicken zurück auf ein bewegtes und bewegendes Jahr in mitteldeutschen Kirchgemeinden



»Kraft« während des Corona-Lockdowns – dieser Zuspruch war hoch über Suhl nach einem ökumenischen Gottesdienst zu lesen. Foto: Christian Senft

Ein Jahr wie kein anderes – so kann man 2020 betiteln. Fing es noch normal an, mit den üblichen Erwartungen an den Jahreslauf, so wurde im März unser aller (religiöses) Leben auf den Kopf gestellt. Hörte man zum Jahresbeginn von einem weit entfernten Virus, war nicht klar, welche Auswirkungen dieses auf das Osterfest in Deutschland und vieles andere haben wird.

Kirchgemeinden waren von einem Tag auf den anderen damit beschäftigt, Lösungswege zu finden, ohne die gewohnten Verkündigungsformen auszukommen. Andachten und Gottesdienste zogen ins Internet um, Briefe an Gemeindeglieder wurden geschrieben, österliche Kreuzwege zum selbstständig Nachgehen wurden kreativ umgesetzt, Tablets in Pflegeheimen sollten den Bewohnern virtuelle Gottesdienste und Kontakt »nach draußen« ermöglichen. Und doch hatte man nicht die Möglichkeit, alle Menschen zu erreichen, und ein unruhiges Gefühl mit Blick auf das restliche Kirchenjahr blieb.

Aber gerade die Kreativität der vermeintlichen Ausweglosigkeit hat auch neue Wege ebnet und manchen dazu gebracht, sich nun mit Technik, Internet und anderen Aspekten auseinanderzusetzen, die eine Chance für zukünftige Verkündigungswege sind. Die oft verschrieene »Digitalisierung« ist durch Corona einen wichtigen Schritt vorangekommen. Im sächsischen Mittweida hat die junge Pfarrerin Nina-Maria Mixtacki im März spontan damit begonnen, einen kleinen »Gottesdienst im Erker« aufzunehmen und so ihre Gemeinde anzusprechen. Eines von vielen Beispielen für Online-Gottesdienste. Mittlerweile 30 Gottesdienste im Erker sind entstanden. Erst auf der Gemeindeforum, dann auf YouTube und später auf ihrem Instagram-Account (<@atmen.glauben.leben>).

Obwohl die online-affine Pfarrerin in Sachen YouTube einiges dazulernen musste, hat sie das Format weiterentwickelt. Gerade die Art und Weise, wie sie ihre Gemeinde online anspricht, hat sich für die Gottesdienste im Internet ver-

ändert. »Ich versuche freier zu sprechen, lasse »Unnötiges« weg. Ich überlege mir recht genau, was gebraucht wird, um meine »Message« zu verstehen. Und mir ist beim Schneiden der ersten Videos aufgefallen, wie sehr ich im »Kirchensprech« kommuniziere und wie wenig das für Menschen verständlich ist, die nichts mit Kirche zu tun haben«, reflektiert Mixtacki über ihr Gottesdienstformat. Die Zahlen sprechen dafür, dass das ankommt. So erreicht sie mittlerweile online fast zehnmal so viele Menschen wie im herkömmlichen Gottesdienst. Ein Grund, das Format beizubehalten, auch »nach Corona«.

Ganz analog brauchten Christen in diesem Jahr aber auch Zuspruch und Hoffnung. Großes Thema hier: Wie feiern wir Ostern? Keine Gottesdienste, keine Osternacht, keine Chöre. Ganz besonders viel Kraft war hier nötig – für Pfarrer und Pfarrerrinnen, ehrenamtliche Mitarbeitende und

für alle Christen in den Gemeinden. Am 19. April hat ein Gottesdienst ein wunderbar motivierendes Zeichen gesetzt. In Suhl im Thüringer Wald feierte die Gemeinde einen ökumenischen Gottesdienst an der Ottilienkapelle auf dem Domberg – mit einem optischen Gruß in die Stadt hinunter. Das Motto des Gottesdienstes war ein Satz aus der Bibel: »Er wird ihre Kraft erneuern, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.« (Jesaja 40,31) Und so war auf einem großen Banner bunt der Wunsch an alle gerichtet und aus der ganzen Stadt zu sehen: »Kraft«.

Diese Kraft werden wir wohl auch noch bis ins neue Jahr hinein benötigen. Auch wenn wir nun wieder Gottesdienste gemeinsam in den Kirchen feiern. So hoffen wir auf eine Adventszeit in Gemeinschaft – voller Zuversicht.



Pfarrerin Nina-Maria Mixtacki im namensgebenden Erker für ihre Gottesdienste.

Foto: Mixtacki

Bücher für die Adventszeit

Das Weihnachtsversprechen

Ein erfrischend anderes Bilderbuch zur biblischen Weihnachtsgeschichte. Gott versprach, einen besonderen König zu schicken und hat sein Versprechen an Weihnachten in Jesus wahr gemacht. Das Buch orientiert sich stark an den biblischen Vorlagen des Weihnachtsgeschehens. Diese werden in Bild und Text modern und witzig umgesetzt. Gerade in den Bildern gibt es viel zu entdecken, so dass es sich lohnt, das Buch immer

wieder neu anzuschauen. Immer wieder wird auch der/die Leser*in direkt angesprochen und so in das Geschehen miteinbezogen. Inhaltlich bleibt die Botschaft von der Geburt des neuen, ewigen, rettenden Königs im Fokus. Erst am Ende der Geschichte wird der Name des Königs genannt: Jesus. Und es gibt einen Ausblick in vier Bildern auf seine weitere Lebensgeschichte. Auf der letzten Buchseite wird das Weihnachtsgeschehen unter Verweisen auf die entsprechenden Bibelstellen auch auf die Verheißungsgeschichten des Alten Testaments bezogen. Mein Fazit: Wirklich gelungen – ein theologisch aussagekräftiges Buch, das beim Lesen und Anschauen viel Spaß macht! Sehr empfohlen für Büchereien zum Verleih, für Familien und für die Gemeindegemeinschaft mit Kindern (ab 4 Jahren).



Alison Mitchell: **Das Weihnachtsversprechen**, Gütersloher Verlagshaus, 2020.

Susanne Betz/eliport



Anzeige

Stille Post

Vom 1. bis 24. Dezember frohe Botschaften teilen: Stille Post. Der Adventskalender mit stim-



mungsvollen Fotos und federleichten Illustrationen von Ariane Camus. Wir machen die Leinen los. Wir haben Sehnsucht, Bratäpfel und Wunderkerzen an Bord. Auf 24 Kalenderblättern nehmen wir Kurs auf Weihnachten. Weil wir glauben: Die Geschichte vom Kind in der Krippe geht weiter. In jedem Jahr neu, in jedem Jahr anders. Überraschende Texte und Bilder erzählen vom Hoffen und Ankommen. Tag für Tag gibt es eine Postkarte zum Heraustrennen dazu. Um die Vorfreude zu teilen, um Frieden und Liebesgrüße in die Welt zu schicken – an beste Freunde, ferne Verwandte oder fast verschollene Bekannte.

Susanne Niemeyer, Matthias Lemme: **Stille Post**, edition chrismon, 2020.

tiger wird als das Geschenk, der Vater unterm Tannenbaum zu tanzen beginnt oder ein nächtliches Schiffsdeck zur Herberge mutiert – es darf auf jeden Fall geschmunzelt werden.

Gerd-Matthias Hoeffchen: **Schräge Weihnachten**, Luther Verlag, 2020.

Luft nach oben

Sonntag! Einmal in der Woche holen wir Luft und schauen nach dem, was uns heilig ist. Sonntags buchstabieren wir Freiheit.

Denn große Pausen, ob im Sommer oder auf dem Schulhof, waren schon immer gut für Abenteuer und kühne Pläne. Dieser Tischkalender hält für jede Woche überraschende Geschichten, Mutmachttexte und Denksperimente bereit. Von Sonntag zu Sonntag tragen sie durch die Woche und durchs Jahr – zusammen mit stimmungsvollen Fotos und den federleichten Illustrationen von Ariane Camus. Einmal im Monat gibt es eine Postkarte zum Heraustrennen dazu, um die Sonntagslaune mit anderen zu teilen und in alle Welt zu verschicken.

Susanne Niemeyer, Matthias Lemme: **Luft nach oben – Der Sonntagskalender**, edition chrismon, 2020.



sich, nichts blieb beim Alten. Weder die Häuser noch die Menschen. Nur Melanie und ihr Vater zogen wie ehemals um die Häuser. Bis sie eines Tages vergeblich auf ihn wartete. Lange hatte sich Melanie ihrer Vergangenheit nicht mehr so nahe gefühlt. Sie lebt nicht mehr bei den Eltern in Sachsen, sondern mit ihrer eigenen Familie in Berlin. Plötzlich aber wird die turbulente Vorweihnachtszeit zu einer Reise: zurück an die Orte der Kindheit, zu längst vergessenen Erinnerungen. Schließlich bittet sie ihren Vater, noch einmal als Weihnachtsmann aufzutreten. Wird er dieses Mal kommen?

Jana Hensel: **Der Weihnachtsmann und ich**, edition chrismon, 2019.



Schräge Weihnachten

Weihnachten, das Fest der Feste – an ihm hängen viele Erinnerungen. Jede und jeder bringt eigene Vorstellungen und familiäre Traditionen mit. Gerd-Matthias Hoeffchen und seine Kollegen in der Redaktion der in Bielefeld erscheinenden evangelischen Zeitung »Die Kirche« haben darüber sinniert und 30 Geschichten zusammengetragen. Von sehr kurz bis etwas ausführlicher, von heiter über seltsam bis zu Tränen rührend – alles ist dabei. Manche Geschichte erinnert an eigene Erlebnisse. Es gibt feste Abläufe. Und dann kommt es unerwartet und plötzlich ganz anders. Schräge Weihnacht ist eine hinreißende Sammlung von ungewöhnlichen Erlebnissen rund um den Heiligen Abend. Wenn die Verpackung wich-



Der Weihnachtsmann und ich

Es war nicht mehr als eine blasse Kindheitserinnerung für Melanie: Vor vielen Jahren war sie mit ihrem Vater an Heiligabend losgezogen, um in der Nachbarschaft Geschenke zu verteilen. Er als Weihnachtsmann, sie als kleiner Wichtel an seiner Hand. Jetzt soll Melanie im Kindergarten ihres Sohnes selbst den Weihnachtsmann spielen. Als sie in das alte Kostüm ihres Vaters schlüpft, kehren mit einem Schlag die Erinnerungen zurück – an die letzten Jahre der DDR, an Mauerfall und Nachwendezeit. Alles veränderte

24 Augenblicke im Advent

Noch ein Adventskalender-Buch: Es lohnt sich, hin und wieder innezuhalten und dem nachzuspüren, was in so manchen scheinbar unbedeutenden Momenten gerade passiert. Das gilt besonders für die Adventszeit – eine Zeit voller verborgener Hinweise und Zeichen, voller Überraschungen und Geschenke Gottes für uns Menschen. Nach einem Vorwort der Autorin finden sich 24 kleine Impulstexte – einer für jeden Tag –; geschmackvoll illustriert, inspirieren sie dazu, dem zu begegnen, der hinter dem Fest der Feste steht. Mal steht ein Moment im Mittelpunkt, oder auch ein Bibelvers oder eine Person. Die kurzen Texte laden als kleine Andachten zum Sinnieren ein. Aber auch zum gemeinsamen Lesen.

Susanne Tobies: **24 Augenblicke im Advent**, Neufeld Verlag, 2020.



Von Tischfußball und Lamettbergen

Eine zauberhafte Weihnachtsgeschichte voller Gefühl, Humor und überraschenden Wendungen – eine Leseprobe

Selten, dass ihm seine Mutter schrieb. Zu Ostern oder zu seinem Geburtstag vielleicht, wenn er nicht auf Besuch kam. Als er an einem Januarmorgen den Brief zwischen dem Prospekt eines Pizza-Lieferdienstes und einer Mitteilung der Hausverwaltung herausfischte, erkannte er ihre Handschrift gleich. Die runden, zierlichen Bögen, die sich auf dem quadratischen Umschlag zu verstecken schienen, das Hellblau des Kugelschreibers, der auf dem Sekretär seiner Mutter seit Jahr und Tag an derselben Stelle lag, die schräg aufgeklebte Briefmarke und das »Dipl.-Ing.« vor seinem Namen – unnötig, nach einem Absender zu suchen. Und zwecklos wäre das zudem gewesen, denn seine Mutter empfand es als unnötige Zeitverschwendung, ihre Adresse auf Umschlägen zu hinterlassen. Auf ihren gefütterten Umschlägen selbstverständlich, eine andere Sorte verwendete sie nicht, als ob die Briefe im kalten Briefkasten gewärmt werden müssten. Niemanden gehe es etwas an, dass sie jemandem einen Brief schreibe, und den Postboten zweimal nicht. Auf den Absender grundsätzlich zu verzichten brachte den Vorteil mit sich, dass keiner ihr vorwerfen könne, die Angabe vergessen zu haben.

Sie vergaß viel, was nichts mit ihrem fortgeschrittenen Alter zu tun hatte. Nein, Mutter, bei dir ist das kein Anzeichen von ersten Demenzercheinungen, schusselig warst du schon als junge Frau und als Mädchen vermutlich auch. Sie schüttelte unwirsch den Kopf, wenn ihre Kinder so mit ihr sprachen. Ich hab halt immer viel zu tun, fix muss es gehen, da kann man nicht an alles denken, und die wichtigen Sachen vergesse ich nicht, keine Sorge. Es hatte keinen Zweck, ihr zu widersprechen. Seine Schwester und er

sahen sich an, und jedem fiel etwas anderes ein: die Badesachen, die im Urlaubskoffer fehlten, die Hefe, die es zum Kuchenbacken gebraucht hätte, oder die nicht abgelösten Preisschilder auf den Weihnachts- und Geburtstagspäckchen.

Er blieb im Hausflur stehen, ärgerte sich über die trübe Deckenleuchte, die seit Wochen flackerte, und riss den Umschlag mit einem Ruck auf. Ein Zeitungsausschnitt fiel zu Boden, die Karte mit dem in altmodischer Kursivschrift eingedruckten Namen seiner Mutter bekam er gerade noch zu fassen: »Lieber Konrad! Heute stand diese Todesanzeige in der Zeitung. Vielleicht interessiert sie dich. An Fräulein Schneider erinnerst du dich, oder? An Weihnachten hast du sie immer besucht. Und dann wurde sie sogar berühmt. Melde dich mal wieder. Mutti.«

Fräulein Schneider ... ja, Fräulein Schneider aus der Mörikestraße, natürlich! Er hob das Stück Zeitung auf, eine Anzeige im kleinstmöglichen Format, aufgegeben von der Firma für Industrie- und Baubedarf, für die sein Vater ein halbes Leben gearbeitet hatte. Man betraue den Tod von Fräulein Elfriede Schneider, die bis zu ihrem Ruhestand siebenundzwanzig Jahre in der Buchhaltung des Unternehmens gearbeitet habe, und werde ihr ein ehrenvolles Andenken bewahren. Am 23. Dezember war sie verstorben, im Alter von achtundneunzig Jahren, wie Konrad ausrechnete. Ein pflichtbewusstes Erinnern ihres alten Arbeitgebers. Anzeigen von Verwandten oder Freunden

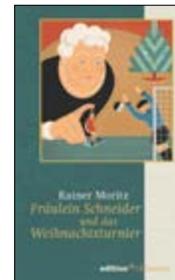
schien es nicht gegeben zu haben, die hätte ihm seine Mutter mitgeschickt. Die Beerdigung musste schon stattgefunden haben. Ob sie auf dem Hauptfriedhof begraben worden war?

Er lehnte sich an die grünweißen Fliesen des Hausflurs und begann zu lächeln. Wann hatte er zum letzten Mal an Fräulein Schneider gedacht? Fräulein, ja, Fräulein, komisch, dass man selbst in der Todesanzeige nicht auf diese ganz aus

Anzeige



der Mode gekommene Anrede verzichtet hatte. Als ob die Firma es selbst nach so vielen Jahren nicht wagte, von einer Frau Elfriede Schneider zu reden, als fürchtete man ihren Zorn noch aus dem Jenseits. Es gefiel ihm, an sie zu denken, er brauchte sich nicht anzustrengen, um ihr Gesicht vor sich zu sehen. *Lesen Sie weiter:*



Rainer Moritz: **Fräulein Schneider und das Weihnachtsturnier**, Evangelische Verlagsanstalt, 2020.

Video mit Lesung

des Autors:
<<https://youtu.be/aBBSkiOUAYc>>

Anzeige

Ein Hoch auf unseren Lieblingstag

Sonntag – die große Freiheit:
Einmal in der Woche Luft holen.
Sich erinnern, was wirklich zählt.
Nichts müssen, alles dürfen.



Matthias Lemme |
Susanne Niemeyer

LUFT NACH OBEN
Der Sonntagskalender
2021

59 Seiten inkl. 12 heraus-
trennbarer Postkarten,
Metallschraubbindung,
Froschaufsteller
ISBN 978-3-96038-244-7
€ 18,00 (D)



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT Leipzig
www.eva-leipzig.de

edition **chrismon**

Bestell-Telefon 0341 / 7 11 41 44 · Fax 0341 / 7 11 41 50 · shop@eva-leipzig.de



Ein Lied tiefen Glaubens und wahrer Frömmigkeit

Lieder werden im Advent und zu Weihnachten zahlreich angestimmt. Paul Gerhardt hat viele Lieder ins Gut unseres Evangelischen Gesangbuches eingebracht. In Gerhardts Liedern rückt das »Ich« – der Glaubende – und seine Frömmigkeit in den Vordergrund. In vielen reformatorischen Liedern wurde bis dahin vom »Wir« erzählt.

1653 wurde das ursprünglich fünfzehnstrophige Lied »Ich steh an deiner Krippen hier« erstmals veröffentlicht. Damals sang man es zu einer Melodie von Martin Luther, die zu dem Choral »Nun freut euch liebe Christen g'mein« gehörte. In unserem heutigen Evangelischen Gesangbuch finden sich von dem bekannten und beliebten Lied noch

9 der ursprünglichen Strophen, die aber textlich u.a. von Nikolaus Ludwig

Graf von Zinzendorf überarbeitet wurden, und die wir nach einer von Johann Sebastian Bach geschriebenen Melodie singen. Bach griff das beliebte Lied auf und nahm die erste Strophe als Choral in sein Weihnachtsoratorium auf.

Das »Ich« in seiner Beziehung zu Jesus und seine Frömmigkeit stehen im Mittelpunkt des Liedes. Die individuelle Erfahrung und die innere Bewegung können ergreifend mitgeföhlt werden. Das gesungene Gebet dankt Gott bzw. Jesus für das Geschenk des Lebens und das göttlich gegebene Dasein. So wurde das Lied mit seiner Frömmigkeit auch für Dietrich Bonhoeffer zur seelsorgerischen Hilfe in der Gefängniszelle.

(Quelle: Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch von Hans-Christian Drömmann)

Ich steh an deiner Krippen hier (BWV 469).
Erstdruck von Bachs Melodie, 1736. Foto: PD CCO



Advent in Mitt

Besondere Weihnachtsleckereien

Die Adventszeit ist eine kulinarisch sehr verführerische Zeit. Viele Regionen Mitteldeutschlands haben ihr eigenes Backwerk, was zu dieser Zeit gehört – allen voran der Christstollen, der in den einzelnen Regionen verschiedene Namen hat – Chrisamel, Schittchen, Striezel, Weihnachtssemmel oder einfach Stolle –, aber überall an das Jesuskind in der Krippe erinnert.

Kulinarisch hat Mitteldeutschland aber noch mehr zu bieten. In der Altmark rund um Salzwedel ist es der Baumkuchen. Der ursprünglich wohl aus der ungarischen Puszta stammende Hochzeitskuchen ist ganzjährig in Salzwedel eine Spezialität. Zu Ruhm kam er aber im 19. Jahrhundert. Friedrich Wilhelm IV. besuchte Salzwedel und bekam einen Baumkuchen zu einem Festessen gereicht – dieser mundete ihm vorzüglich. Friederike Louise Lentz, die nach dem Tod ihres Vaters dessen Wirtschaft weiterführte, sandte daher zu Weihnachten einen Baumkuchen an den Hof des Königs nach Berlin – von da an nahm der Erfolg und Ruhm des Baumkuchens aus Salzwedel seinen Lauf. Der König bedankte sich bei ihr und sandte im Gegenzug ein Service Meißner Porzellan an »Madame Lentz«.



Backen des **Salzwedeler Baumkuchens**

Fotos: Johanna Neuling (oben);
Archiv Hansestadt Salzwedel (rechts)



Vom Apfel zur Christbaumkugel

Nicht mehr lange, dann wird kurz vor Heiligabend in den Häusern und Wohnungen der Weihnachtsbaum aufgestellt. Da darf der Baumschmuck nicht fehlen. Wissen Sie, woher eigentlich die Weihnachtsbaumkugeln stammen? Im thüringischen Lauscha nahm die Geschichte ihren Lauf. Äpfel, Nüsse – so schmückte man traditionell die Bäume, bevor es Kugeln gab. Äpfel

symbolisierten das Paradiesische und Nüsse waren Sinnbilder für Gottes Ratschluss.

Dieser essbare Schmuck war aber teuer. In Lauscha, wo das Glasbläserhandwerk eine lange Tradition besitzt, gab es aber eins im Überfluss: Glas. Daher kam wohl 1847 ein Glasbläser auf die Idee, Äpfel aus Glas bzw. Glaskugeln als Baumschmuck herzustellen. Die Kugeln wurden schnell berühmt

und gelangten weltweit zu Erfolg. Auch heute wird noch mundgeblasen und handbemalt aus Lauscha in die ganze Welt verkauft. Die Farben und Figuren sind nicht willkürlich gewählt, sondern symbolisieren Dinge und Eigenschaften. Die Kugel gilt als Ausdruck der Vollkommenheit, Gold steht für die wärmende Sonne und Rot für das pulsierende Leben.

teldeutschland



Ä Hutznohmd mit Freunden

Schon lange bevor wir Weihnachten mit geschmückten Bäumen gefeiert haben, feierten die Bergleute im Erzgebirge vor Weihnachten nach der letzten Schicht, der sogenannten Mettenschicht. Der Steiger beendete diese Schicht vorzeitig mit einem Klopfzeichen, mit dem er die Bergleute herausklopfte. Anschließend hielt er im Huthaus, welches reichlich geschmückt war, eine Art Predigt. Es wurden Bergmannslieder gesungen und für den Bergsegen gedankt. Ein einfaches, typisches Essen wie Bratwurst mit Kartoffelbrei und Sauerkraut oder Fettbommen beendete die Schicht.

Besucherbergwerke bieten die Mettenschichten in der Adventszeit für jedermann als Erlebnis an. Dazu gibt es Blasmusik, Geschichten über die Bergmänner-Tradition und das typische Essen zur Mettenschicht.

Während die Bergmänner unter Tage waren, feierten auch ihre Frauen. Sie kamen während der Advents- und Weihnachtszeit zu Hutzenabenden – erzgebirgisch »Hutznohmd« – zusammen. »Hutzen« geht man im Erzgebirge zu seinen Nachbarn und rückt dort zusammen zu geselligem Geschichtenerzählen und Liedersingen. Die Frauen klöppelten, anwesende Männer schnitzten und eine Familie bewirtete die ganze Versammlung. Ganz praktisch trafen sich so die Frauen früher reihum für ihre Arbeit als Klöpplerinnen, damit nicht jede allein ihr Zuhause teuer beheizen musste. Die Geselligkeit tat ihr Übriges dazu, dies zu einer Tradition zu machen.



Mettenschicht
in Schneckenstein
2017
Fotos: EMH

DIESE KERZE IST FÜR DICH!



Die Advents- und Weihnachtszeit ist ein schöner Anlass, mal wieder einen lieben Gruß oder besondere Wünsche an Menschen zu senden, die einem am Herzen liegen. Herzliche Worte sind wie eine Umarmung, die in der aktuellen so herausfordernden Zeit besonders gut tun.

Diese Kerze ist für dich, liebe
Omi Helgard in Schöberg.

Wir wünschen dir von ganzem Herzen eine frohe Adventszeit, gute Gesundheit und Gottes Segen.
Deine Kinder, Enkel und Urenkel



Diese Kerze ist für dich, meine liebe
Silke in Unna.

Möge sie dir das Herz öffnen für das Licht von oben und ihr Licht dir Mut und Zuversicht erstrahlen lassen an jedem neuen Tag.
Von deiner Freundin Margarete aus Wittenberg



Diese Kerze ist für euch, liebe/r
Sieglinde und Erich in Immelborn.

In dieser Adventszeit zünden wir täglich eine Kerze an und fühlen uns mit euch verbunden.
Eure alten Freunde aus Marburg



Diese Kerze ist für dich, liebe
Simone in Werdau SRH Hospiz.

Mögen dir noch viele schöne Stunden geschenkt sein. Wir kommen dich gern besuchen.
Von deinen Frauen vom M.-L.-Haus



Diese Kerze ist für dich,
Tante Ilse in Münchenbernsdorf.

Wir wünschen dir von ganzem Herzen einen frohen Advent, gute Gesundheit und Gottes Segen.
Dein Gunter und deine Gertrud



Diese Kerze ist für dich, lieber
Robby in Rippersroda.

Für den Advent wünsche ich dir ein erwartungsvolles und empfangsbereites Herz. Mit dir will ich gespannt sein auf unseren kommenden Herrn.
Deine Anita



Diese Kerze ist für Sie, liebe
Kerstin Dietz in Dresden-Prohlis.

Ich wünsche Ihnen und der Familie eine freudvolle Adventszeit und danke für die Seniorenbetreuung.
Von Ihrer Renate Krause



Diese Kerze ist für Sie, liebe
Sylke Hönig.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie eine besinnliche und gesegnete Adventszeit. Bleiben Sie gesund und behütet!
Ihre Zukunftswerkstatt Inklusion Leipzig e.V.



Diese Kerze ist für dich, lieber
Hagen in Rostock.

Frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr wünscht
dein Opa Matthias.



Diese Kerze ist für dich, lieber
Gustav in Lutherstadt Wittenberg.

Möge die Adventszeit viele schöne und besinnliche Momente für dich bereithalten.
Herzliche Grüße von Helga



Diese Kerze ist für dich, liebe
Ramona (M.) in Dessau.

Möge dir die Kraft für die letzten Dienstwochen helfen, um die Liebe, die du gibst, weiterzugeben.
Deine Ines von der »Pilgergruppe«



Eine Kerze können auch Sie entzünden,
für jemanden, der Ihnen am Herzen liegt.

Grüßen Sie in der letzten Ausgabe des Jahres am 20.12. einen lieben Menschen mit einem privaten Kerzengruß für nur 20 €.
Kontakt: anzeigen@emh-leipzig.de



Sie hätten auch gern einen lieben Menschen begrüßt und haben diese Gelegenheit verpasst? Dann veröffentlichen Sie auch Ihren privaten „Diese Kerze ist für dich“-Gruß für nur 20 Euro am 20.12.2020 in der Weihnachts-Doppelausgabe von DER SONNTAG. Senden Sie Ihren kurzen Text (Textlänge wie oben stehende Grußanzeigen) unter Angabe Ihrer Rechnungsanschrift bis zum 04.12.2020 an anzeigen@emh-leipzig.de Ganz sicher gibt es jemanden, dem Sie damit eine große Freude bereiten werden.

Was bleibt, was kommt?

Was nehmen wir aus diesem Jahr mit ins nächste? Welche Hoffnungen, welche Wünsche, welche Erwartungen? Das haben uns Pfarrerinnen und Pfarrer aus ganz Mitteldeutschland verraten.



Mit Schwung gehe ich auf den (Kirchen-)Jahreswechsel 2020/2021 zu: Vieles neu macht die Kirchenvorstandswahl und eine veränderte Kirchgemeindestruktur der Spreequell-Region, die es zu gestalten gilt.

Aus 2020 nehme ich den Schwung der Digitalisierung mit; ich bin gespannt, mit welchen modifizierten analogen und mit welchen digitalen Formaten wir uns künftig breiter aufstellen werden als Christen, als Kirchgemeinden und als Landeskirchen, um die Freudenbotschaft unseres Glaubens für alle zu kultivieren. Ich hoffe, dass wir 2021 auf das Corona-Jahr 2020 zurückblicken und uns an das Gute erinnern, was darin entstanden ist. Ich hoffe zu sehen, dass die Nöte von 2020 uns enger zusammengebracht haben, obwohl wir uns über lange Zeit fernbleiben mussten. Und ich sehne mich danach, dass die Anstöße zur Veränderung aus 2020 in eine konsequent umweltfreundliche Politik münden. Das ist und bleibt überfällig: Dass wir der Sehnsucht, integer in Gottes Schöpfung zu leben, nachgehen – alle!«

Stephan Rehm, Pfarrer im Schwesterkirchverhältnis Ebersbach/Sa. mit den Seelsorgebereichen Eibau und Walddorf, Pfarrer im Kirchenbe-

zirk Löbau-Zittau für Kommunikation, Evangelisation und Öffentlichkeitsarbeit (Sachsen)



Foto: S. Kuschel

In den ersten Tagen nach dem radikalen Lockdown war ich zunächst gebannt. Ganz selbstverständliche Abläufe und gewohnte Formate gingen nicht mehr.

In sehr kurzer Zeit aber entstanden alternative Angebote. Die Miniandachten per Whatsapp-Verteiler werden bereits in diesem Advent wieder aktiviert und mit großer Sicherheit auch in das neue wandern als Angebot zu besonderen Gelegenheiten. Nicht missen möchte ich auch das große Engagement vieler neuer und alter Ehrenamtlicher.

Ungeahnte Kräfte wurden aktiviert. So gibt es an den Sonntagen offene Kirchen, ein Angebot, das ohne die Erfahrung der Corona-Zeit nicht denkbar war. Aber auch Musiker, die mich bereits im Frühjahr unterstützt haben. Auch diese Form des Turmblasens wird es im Advent wieder geben. An anderen Orten in meinem Bereich gibt es sogar Pläne, dass es jeden Sonntag um 18 Uhr eine Turmmusik gibt.

Es freut mich besonders, dass wir hier auf große Unterstützung von Noch-nicht-Kirchenmitgliedern zählen können. Gleichzeitig gibt es aber auch verborgene Aktionen. So greifen viele zum Telefon und rufen sich gegenseitig an. Auch die Verbundenheit im Gebet möchte ich gerne

in das neue Jahr tragen. So viele, die füreinander beten und im Händefalten aneinander denken. Das tut mir selbst gut zu wissen, dass an mich gedacht wird und dass ich nicht der Einzige bin, der für andere betet.

Otto-Fabian Voigtländer, Pfarrer in Röderland OT Präsen im Kirchenkreis Bad Liebenwerda (Sachsen)



Ich nehme – mehr denn je – die Gewissheit mit ins Jahr 2021, dass unser Leben Gottes Geschenk an uns ist. Es liegt nicht in unserer Hand. Und vielleicht wird aus der Gewissheit eine neue Gelassenheit. Ich würde mir sehr wünschen, dass es im nächsten

Jahr wieder fröhliche Kinderfeste geben kann. Alle sind willkommen. Alle spielen und feiern und essen miteinander.

Anzeige

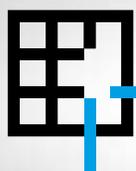
Und meine große Hoffnung ist es, dass medizinische Hilfe gefunden wird gegen das Virus, das unser Leben so sehr verändert hat. Eine Hilfe, die allen zugänglich ist, wäre eine große Erleichterung.

Sabine Meinhold, Pfarrerin im Pfarrbereich Heringen/Helme (Thüringen)

Anzeige

Lesen hilft!

35 JAHRE



Freiabonnements für Gefangene e.V.

Information und Bildung für Menschen in Haft

Gefangene haben auch heute keinen Zugang zum Internet und sind auf Printmedien angewiesen, um sich zu informieren. Seit 35 Jahren vermittelt Freiabonnements für Gefangene e.V. Zeitungen an Menschen in Haft.

Bitte unterstützen Sie unsere Zeitungsvermittlung mit einem Betrag Ihrer Wahl an:
Freiabonnements für Gefangene e.V.
 IBAN: DE02 1002 0500 0003 0854 00
 Kennwort: »Glaube+Heimat«
www.freibos.de

Hoffnung im Advent

Zwei Entdeckungen für ein paar helle Momente in der Adventszeit zu Hause



Advent ist die Zeit des Wartens – in diesem Jahr warten wir wahrscheinlich viel sehnsüchtiger. Die Hoffnung und die Kraft, die wir aus dieser Zeit mitneh-

ren teilen. Vielleicht geben Sie Ihren Kindern oder lieben Freunden eine ganz persönliche Botschaft mit auf den Weg. Eine Idee dafür sind die »Himmelsboten« – kleine Sterne

Anzeige

SOPHIEN KLINIK BAD SULZA
www.sophien-klinik.de
Reha hilft Etwas tun gegen Schmerzen

men und die in der Geburt Christi ihre Erfüllung findet, wird noch schöner, wenn man sie mit ande-

der Hoffnung, die mit einem Gruß daherkommen. Rezepte dafür gibt es zahlreich im Internet.

An diesem Wochenende beginnt die schönste Zeit im Jahr: die Advents- und Weihnachtszeit.

Dieses Jahr wird sie ganz anders als sonst. Herausfordernder. Egal wie genau: Advent ist eine Hoffnungszeit.

Warum? – Dieser Frage stellen sich 24 verschiedene Menschen, die

von ihrem Glauben und ihrer Hoffnung im Advent berichten. Auf ganz bunte und unterschiedliche Weise. Unter dem Hashtag #hoffnungimadvent gibt es – wie in einem Adventskalender – ab dem 1. Advent jeden Tag einen neuen Impuls hinter den digitalen Türchen bei Instagram. Hoffentlich ganz hoffnungsvoll.

#hoffnungimadvent

Mitwirkende:

- | | |
|------------------------------|--------------------------------|
| 29.11.: @moller_johannes | 12.12.: @s.keller_netzgemeinde |
| 30.11.: @paxleipzig | 13.12.: @einfachnurdenny |
| 01.12.: @friederikeursprung | 14.12.: @michelle.waegner |
| 02.12.: @_stueckwerk_ | 15.12.: @kkoderlandspree |
| 03.12.: @atmen.glauben.leben | 16.12.: @waschbretti |
| 04.12.: @mandytromelt | 17.12.: @schmooox |
| 05.12.: @paxleipzig | 18.12.: @brueckenbauer |
| 06.12.: @li_marie_99 | 19.12.: @thomas.knittel |
| 07.12.: @janahoffnung | 20.12.: @tu.bb.e |
| 08.12.: @sebastian_ulfie | 21.12.: @tonikraus_ |
| 09.12.: @vom_wal_ausgespuckt | 22.12.: @justusgeilhufe |
| 10.12.: @theolschirmer | 23.12.: @mx_gttr |
| 11.12.: @bartels_johannes | 24.12.: @glaubenskruemel |

Anzeige

DER SONNTAG
Wochenzeitung für die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens

Ich verschenke ein SONNTAG-Abo
mit Beginn des Monats Ich weiß, dass mein Auftrag mindestens **zwei Wochen vorher im Verlag** eingehen muss.

Das Abonnement gilt bis auf Widerruf (sechsmonatlich € 27,00)*
 für ein Jahr (einmalig € 54,00)*
 für sechs Monate (einmalig € 27,00)*
* Stand: 01.11.2020, Preisänderungen vorbehalten

Als Bestätigung sendet der Verlag einen **Geschenkabo-Brief**
 bitte ankreuzen an mich an den Beschenkten

Meine Liefer-/ Rechnungsanschrift

Name, Vorname
 Straße
 PLZ, Ort
 Tel./ E-Mail
 Datum Unterschrift

Ja, ich möchte den wöchentlichen Newsletter erhalten (E-Mail Adresse erforderlich)

DAS DURCHSCHNITTLICHE
»WIR SCHENKEN UNS NICHTS«
LIEGT BEI 54 € ...

Das Geschenk-Abonnement geht an (Lieferadresse):

Name, Vorname
 Straße
 PLZ, Ort
 Tel./ E-Mail

Diesen Coupon sende ich per Post oder Fax an:

Evangelisches Medienhaus – Aboservice
 Blumenstraße 76
 04155 Leipzig

Telefon: (0341) 71141-16
 Fax: (0341) 71141-50
 E-Mail: aboservice@sonntag-sachsen.de

heilig-gottesdienstlich	Miss- trauen	kath. Hilfs- priester	Leder- flicken auf dem Schuh	italie- nisch: auch	Muse der Ge- schichte	einen Charak- ter formen	König der „Tafel- runde“	Teil des Spinn- rades	Geflügel- gericht zu Weih- nachten	selbst- tätiger Apparat	Hptst. v. Väster- botten/ Schwed.	Bergland in Tansania	Fluss in Nord- amerika (2 Wörter)	ein Nahost- bewohner	langes Amtskleid											
					unge- bundene Form d. Sprache				lat. Name Öster- reichs						12											
bankrott, pleite							Heiliger Geist (gr.) oberfränk. Stadt					Fluss zur Dordogne														
griech.- span. Maler (El ...) † 1614					histor. west- franz. Provinz Nordost- wind/CH				zeitlich Feld- blume							2										
ostengl. Meer- busen					Segel am hinteren Schiffs- mast				Land- schaft östl. des Jordans			günstig- ter Boden- zustand														
							feste Wort- gruppe, Wendung				Rhein- zufluss in der Schweiz				Abscheu											
sträh- nig, un- gepflegt (Haar)		Sohn des Juda im A. T.		darauf, danach	unsterb- licher Teil des Men- schen				Musical von Galt Mac- Dermot †			Stadt in Süd- frank- reich				4										
							Heil- pflanze				Heil- pflanze, Korb- blütler															
veran- lassen	jüd. Gesetz- geber		katho- lisches Stunden- gebet	<div style="text-align: center;"> <p>Anzeige</p>  <p>SOPHIEN KLINIK <i>Kardiologie Orthopädie</i> ... in Ihrer evangelischen Rehaklinik</p> <p>www.sophien-klinik.de</p> </div>										Mönchs- zelle (lat.)		Sternbild „Leier“		Gebets- ab- schluss								
ein Ge- schöpf Gottes																										
																						süddt.: Maul- wurfs- grille	Nachbar- land Baby- loniens		franzö- sisch: Rhein	
Papst- name (frühes MA.)		Erbauer der Arche												Golf- schläger- art (engl.)												
						ohne Nutzen, Zweck	Prophet im Alten Testa- ment	Wund- starr- krampf		hebr.: Sohn	Knochen- leim, Galler	japan. Blumen- steck- kunst	fimmern	Rhein- zufluss heiml. Gericht			1									
Epos von Vergil † 19 vor Christus	Schlamm- packung		Stadtteil v. München Männer- name				größte der Kanar. Inseln								türk. Name Adria- nopels		Leine, Strick									
deutsche Schrift- stellerin (Monika)					Vor- zeichen				bibl. König		Papst- name															
							alt- persische Sagenfee	zu Hause						nicht wenig		früheres Maß der Radio- aktivität										
ein Evan- gelist		Nach- lassemp- fänger	ungar. Hirten- hund		Schaum- wein	Amt und Würde des Papstes						Stunden- gebet														
grober Jagd- schrot									Theologe nach dem 1. theol. Examen					Frauen- name												
Erfri- schungs- getränk							roter Edel- stein					benach- bart														
2. Sohn Adams (A. T.)					Malaien- dolch				Auf- sichts- geist- licher					Dorsch- art				6								
Sünde, Ver- gehen							1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14						

Die Rätsel-Preise

Wenn Sie die Lösung unseres Adventsrätsels gefunden haben, senden Sie die Antwort bitte per Postkarte bis 10. Dezember 2020 (Poststempel) an die Mittel-deutsche Kirchenzeitung »Glaube + Heimat«, Johann-Sebastian-Bach-Str. 1a in 99423 Weimar oder per E-Mail an <raetsel@glaube-und-heimat.de>. Unter Ausschluss des Rechtsweges ermitteln wir aus allen richtigen Einsendungen fünf Gewinner, die wir in unserer Ausgabe am 20. Dezember 2020 bekannt geben. Als Gewinn erhalten Sie ein signiertes Exemplar des Buches »Wie sehe ich aus?, fragte Gott« von Rafik Schami. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein fröhliches Raten.



Impressum

Sonderveröffentlichung von
DER SONNTAG – Wochenzeitung für die
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens
Redaktionelle Leitung: Karola Richter (V.i.S.d.P.),
Gestaltung: Kai-Michael Gustmann.
Verlag: Evangelisches Medienhaus GmbH,
Postfach 22 15 61, 04135 Leipzig,
Geschäftsführung: Sebastian Knöfel.
Anzeigenservice: Liane Rätzer,
Tel. (03 41) 7 11 41 35
E-Mail <anzeigen@emh-leipzig.de>.

Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Hergestellt aus 100%-Recyclingpapier.
Copyright: Die Beilage und alle in ihr enthaltenen
Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich
geschützt. Fotos ohne speziell ausgewiesenes
Copyright sind der Online-Datenbank Unsplash
entnommen. Jede Verwertung innerhalb der engen
Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der
Zustimmung des Verlags. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr
übernommen.
Redaktionsschluss: 24. November 2020



»Die gute Zeit ist nah«

Auszug aus dem Evangelischen Gesangbuch

18

Alt und neu

1. Sehr die gute Zeit ist nah
 2. Hüt anä Reime Gies und Klein.

1. Gute komm auf die Tr de
 2. Kran ke und Gesun de

1. Kontant und ist für al le da
 2. Ar me. Reiche brä er

1. kummt, lass Frie de wer de
 2. tret euch auf die Sun de

1. kummt, lass Frie de wer de
 2. tret euch auf die Sun de

1. Hal le Du na.
 2. Hal le la na.

T. FRIEDRICH WALTZ 1877
 M. NACH DEM NEUEN TESTAMENT AUS MADRID
 FRIEDRICH WALTZ - RICARDUS WAGNER KLEIN

Anzeige

Ist mit dem Dach Ihrer Kirche noch alles in Ordnung?

Dachinspektion per Drohne



Foto: EKH-Pictures - stock.adobe.com



Eine Dachinspektion zahlt sich immer aus!

Stürme und Unwetter verursachen zunehmend Schäden an Gebäuden. Deshalb ist es wichtig, den Zustand des Daches regelmäßig von einem Fachmann prüfen zu lassen. Wer die Dach-Wartung vernachlässigt, riskiert oft den Verlust des Versicherungsschutzes.

Dachinspektion ohne Gerüste und Hebebühnen

- Aufnahmen von schwer zugänglichen Bereichen
- beeindruckend detailreiche Aufnahmen Ihrer Fassade, Ihres Daches und Ihrer gesamten Immobilie
- qualifizierte Einschätzung des Zustandes Ihres Objekts
- fachkundige Besprechung der Aufnahmen
- ab 295,00 € zuzügl. MwSt.
- Ein individuelles Angebot erhalten Sie nach telefonischer Anfrage!

Dach Schneider Weimar GmbH
 Im Gewerbepark 32 – 99441 Umpferstedt
 Telefon: (036 43) 8 33 90
 E-Mail: direkt@dachschneider.de
www.dachschneider.de

